

TSOTNE ZEDGINIDZE

Mo 21. Okt 2024

19.30 Uhr

Kleine Tonhalle

Série jeunes

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

SÉRIE JEUNES

Das nächste Série jeunes- Konzert

Mo 25. Nov 2024

19.30 Uhr
Kleine Tonhalle

Mao Fujita Klavier

Akio Yashiro

Aus 24 Préludes

Franz Liszt

«Sonetto 104 del Petrarca»
aus «Années de pèlerinage.
Deuxième année: Italie»

Alexander Skrjabin

Fantasie h-Moll op. 28

Wolfgang Amadeus Mozart

Zwölf Variationen über
«Ah, vous dirai-je, Maman»
C-Dur KV 265

Ludwig van Beethoven

32 Variationen über ein eigenes
Thema c-Moll WoO 80
Klaviersonate Nr. 23 f-Moll
op. 57 «Appassionata»

Mo 21. Okt 2024

19.30 Uhr
Kleine Tonhalle

Abo Série jeunes

Tsotne Zedginidze Klavier

Unterstützt vom
Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Klaviersonate Nr. 9 E-Dur op. 14 Nr. 1

- I. Allegro
 - II. Allegretto
 - III. Rondo: Allegro comodo
- ca. 15'

Robert Schumann 1810–1856
«Davidsbündlertänze» op. 6

Heft I

- I. Lebhaft
- II. Innig
- III. Mit Humor: Etwas hahnebüchen
- IV. Ungeduldig
- V. Einfach
- VI. Sehr rasch
- VII. Nicht schnell
- VIII. Frisch
- IX. Lebhaft

Heft II

- X. Balladenmässig: Sehr rasch
 - XI. Einfach
 - XII. Mit Humor
 - XIII. Wild und lustig
 - XIV. Zart und singend
 - XV. Frisch
 - XVI. Mit gutem Humor
 - XVII. Wie aus der Ferne
 - XVIII. Nicht schnell
- ca. 38'

Tsotne Zedginidze *2009
«Paraphrases on Themes from Wagner's «Der Ring des Nibelungen»» – Uraufführung
ca. 15'

Keine Pause

Die Programmtexte zur Série jeunes von Daria Haidashevska entstanden in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich.

Ludwig van Beethoven: Klaviersonate Nr. 9 E–Dur op. 14 Nr. 1

Beethovens Klaviersonate Nr. 9 E-Dur op. 14 Nr. 1 entstand 1799 zusammen mit seiner achten Sonate (bekannt unter dem Namen «Pathétique») und war der Baronin Josefa von Braun gewidmet. Es ist jedoch anzunehmen, dass Beethoven bereits früher mit der Arbeit an dem Werk begonnen hat, da die ersten Skizzen auf das Jahr 1795 zurückgehen. Darüber hinaus wurde dasselbe Klavierstück von Beethoven selbst im Streichquartett in F-Dur umgearbeitet.

Diese Sonate zeichnet sich – wie viele andere Werke des Komponisten – durch Kontraste aus, die auf mehreren Ebenen deutlich werden. Der österreichische Musiker und Musikschriftsteller Anton Schindler hob hervor, dass die Hörer*innen in der Komposition «den Kampf zweier Anfänge» und «einen Dialog zwischen einem Mann und einer Frau oder zwischen Liebenden» sahen. Solche Interpretationen empörten viele Beethoven-Anhänger, verdeutlichten jedoch die unterschiedliche Rezeption der kontrastreichen Musik des Wiener Klassikers.

Eine weitere Manifestation des Kontrasts ist im Spiel mit musikalischen Techniken zu sehen: Die Sonate enthält sowohl eine homophon-harmonische Textur als auch polyphone Stellen. Mit einfachen Worten: In einigen Teilen des Werks gibt der Komponist der Melodie den Vorrang, in anderen lässt er uns Untertöne und Nachahmungen in der Musik hören. Interessant ist die Wahl der musikalischen Form für den ersten Satz: Anstelle der traditionellen Sonatenform wählte Beethoven hier ein Sonatenrondo. Eine Besonderheit in dieser Komposition ist das Fehlen eines langsamen Satzes, der normalerweise in klassischen Sonaten vorhanden ist. Stattdessen schrieb Beethoven ein Menuett mit all seinen charakteristischen Merkmalen. Daneben weist dieser Teil auch Elemente einer «Siciliana» auf (ein barockes Tanzstück mit einem unverwechselbaren, wiedererkennbaren Rhythmus). Das Finale ist (wie der erste Teil) in Form eines Sonatenrondos geschrieben. Einige Forscher*innen, insbesondere Wilibald Nagel, glaubten, dass es schwierig sei, Beethoven in diesem Rondo zu erkennen. Was denken Sie darüber?



Text: Daria Haidashevskaja

Robert Schumann:

«Davidsbündlertänze» op. 6

«In all und jeder Zeit
Verknüpft sich Lust und Leid:
Bleibt fromm in Lust und sey
Dem Leid mit Muth bereit.»

So lautet das Epigraph zur Erstausgabe der Klaviersuite «Davidsbündlertänze» von Robert Schumann. Laut dem Komponisten enthält dieses Werk viele Gedanken im Zusammenhang mit seiner Ehe, was nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, dass es am 14. August 1837 veröffentlicht wurde – also zwei Monate nach der Verlobung mit Clara Wieck. Bereits in den ersten Takten des ersten Stücks würdigt der Komponist seine Geliebte, indem er den Anfang ihrer Mazurka op.6 Nr. 5 zitiert.

Die Uraufführung der «Davidsbündlertänze» erfolgte im Frühjahr 1838 durch Schumann selbst. Der Name ist inspiriert von einem gleichnamigen Künstlerkreis, der 1833 gegründet wurde. Zu dieser Gemeinschaft gehörten sowohl damals lebende Künstler*innen wie Frédéric Chopin, Franz Liszt, Niccolò Paganini und Clara Wieck als auch verstorbene Komponisten wie Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Johann Sebastian Bach. Darüber hinaus waren «Eusebius» und «Florestan» fiktive Mitglieder.

Die «Davidsbündlertänze» sind keine Tänze im eigentlichen Sinne, sondern musikalische Dialoge zwischen den zwei eben genannten Figuren. Ihre Namen waren Schumanns literarische Pseudonyme, die er oft in der von ihm herausgegebenen «Neuen Zeitschrift für Musik» verwendete. Sie repräsentieren sozusagen die unterschiedlichen Seiten seiner Persönlichkeit: Eusebius verkörpert die introvertierte und lyrische Seite, während Florestan den extrovertierten, leidenschaftlichen Schumann darstellt. In den Klavierstücken geht es um den inneren Kampf der beiden alter egos. In jedem Stück der Erstausgabe wurde die Urheberschaft Florestan oder Eusebius, aber auch beiden zugeschrieben.



Tsotne Zedginidze:

«Paraphrases on Themes from Wagner's <Der Ring des Nibelungen>»

Mehr lesen?

über Tsotne Zedginidze und
seine Mentorin Lisa Batiashvili
können Sie hier:



tonhalle-orchester.ch/
georgien

Im Alter von sechs Jahren begann der junge Georgier Tsotne Zedginidze, selbst Werke zu verfassen. Als Autodidakt entwickelte und personalisierte er seinen Kompositionsstil durch musikalische Experimente sowie die Suche nach neuen Techniken. Mittlerweile führt er seine eigenen Stücke erfolgreich in ganz Europa auf. Aber auch andere Interpret*innen spielen seine Schöpfungen. Zu ihnen zählt die Geigerin Lisa Batiashvili, die mit ihm seine Sonate für Violine und Klavier darbot.

Tsotne Zedginidze hat sich also nicht nur als Pianist, sondern auch bereits als Komponist einen Namen gemacht. So tritt er beispielsweise jede Saison mit neuen Werken beim Verbier Festival auf. Heute spielt er in der Kleinen Tonhalle die Uraufführung seiner «Paraphrases on Themes from Wagner's <Der Ring des Nibelungen>», womit er sich an die Leitmotive der berühmten Tetralogie heranwagt, an der Richard Wagner mit Unterbrechungen von 1848 bis 1874 arbeitete. Eine Referenz an die Geschichte des «Gesamtkunstwerks»? Immerhin hat der deutsche Komponist seine Arbeit an der Dichtung zum «Ring» 1852 nicht unweit von Zürich begonnen und kurze Zeit später – am 16. Februar 1853 – erstmals öffentlich an vier Abenden im nur ein paar Minuten von der Tonhalle entfernten Hotel Baur au Lac gelesen. Ab Mitte der 1850er-Jahre lebte Wagner dann auf dem sogenannten «Grünen Hügel» neben der Villa Wesendonck, von wo aus er an der musikalischen Umsetzung seines «Rings» feilte. Die Geschichte des Opernzyklus ist also aufs Engste mit der Stadt Zürich verknüpft – und wird heute durch Tsotne Zedginidze in gewisser Weise fortgeschrieben...

Text: Franziska Gallusser



TSOTNE ZEDGINIDZE

Der 2009 geborene Tsothne Zedginidze stammt aus einer georgischen Musikerfamilie. Zu seinen Vorfahren zählen der bedeutende Komponist Niko Sulchanishvili und die Klavierpädagogin Anastasia Abdushelishvili-Virsaladze. Tsothne Zedginidze erhielt im Alter von fünf Jahren den ersten Klavierunterricht von seiner Grossmutter Nino Mamradze. Schon ein Jahr später spielte er Sonaten von Mozart und Beethoven, Stücke von Liszt und Prokofjew sowie die Inventionen und Sinfonien von Bach. Zur selben Zeit besuchte er auch regelmässig Opernaufführungen und gab die Werke auf dem Klavier wieder.

Früh begann Tsothne Zedginidze auch zu komponieren und sich mit Neuer Musik zu beschäftigen. Bei seinem ersten öffentlichen Klavierabend im Juni 2019 in Tiflis trug er neben Werken von Berg, Bach, Schostakowitsch und Janáček auch eigene Kompositionen vor, und ebenso präsentierte er bei seinem ersten Auftritt mit der Georgischen Nationalphilharmonie neben Schostakowitschs Zweitem Klavierkonzert Stücke aus eigener Feder. 2021 schuf er für Lisa Batiashvili seine Violinsonate und hob sie mit ihr beim Festival von Tsinandali aus der Taufe. Mit Batiashvili konzertierte er danach auch im Wiener Konzerthaus, bei den Audi Sommerkonzerten in Ingolstadt und 2024 in der Kammermusikreihe der Berliner Philharmoniker; ausserdem war er beim Verbier Festival, auf Schloss Elmau und beim Kissinger Sommer, in Den Haag und Brüssel zu hören.

Zu den Höhepunkten dieser Saison zählen seine Rückkehr zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Sir Simon Rattle und sein Konzertdebüt in Japan mit dem New Japan Philharmonic unter Andrey Boreyko. Zu den Highlights als Komponist gehört die Uraufführung seiner Sinfonie Nr. 1 mit der Camerata Salzburg unter François Leleux im Rahmen der Mozartwoche 2025. Weitere Aufführungen werden u.a. mit dem Scottish Chamber Orchestra und dem Swedish Chamber Orchestra stattfinden.



Foto: Sophia Melkidze

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär
Baugarten Stiftung
Beisheim Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
D&K DubachKeller-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
LANDIS & GYR STIFTUNG
Orgelbau Kuhn AG
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung